

VORWORT

Sagen sind lebendiges Zeugnis für Alter und Erlebnisfülle eines Volkes. Sie spiegeln den Reichtum der Seele und die Gemühtiefe erlebter und erlittener Geschichte wider. Sie vermögen das Andenken an Ereignisse der Vorzeit zu bewahren und versuchen zu erklären, was der Menschegeist an Wundern um sich wahrnimmt.

Im Sudetenland begegnen wir einem bunten Gemisch von sagenhaften Geschichten, so bunt eben, wie es sich aus der Vielzahl der Mannigfaltigkeit einer Volksgruppe ergibt. Wir müssen lernen, ein wenig von uns und den Gewohnheiten unseres Denkens und Fühlens abzusehen, um Sagen auch zu verstehen. Insbesondere sollten wir uns wieder die Mühe machen, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, welche Mystik und Spannung Sagen beinhalten, dann steht vielleicht nicht mehr nur ein Harry Potter auf der Hitliste der kindlichen und jugendlichen Literatur.

Christel Demel, Sigwalt Kaiser, Alfred Sykora und Uta Bräuer haben den reichen Schatz der Volksüberlieferung aus dem Heimatkreis Podersam-Jechniz zusammengestellt, dafür gebührt ihnen ein großes Dankeschön. Gemeinsam mit weiteren Mitarbeitern haben sie ein wunderschön bebildertes und liebevoll gestaltetes Werk ermöglicht.

Möge die Intention, dass ihre Arbeit ein kleiner Baustein zum Dialog mit jungen, aufgeschlossenen Tschechen sein möge, Früchte tragen.

Pauline Hanni Köglsperger
Sudetendeutsche Landsmannschaft
Bundesverband e.V.

München, 29.3.2012

ZUM GELEIT

Vor genau 110 Jahren, 1902, veröffentlichte Wenzel Rott, Oberlehrer und Schulleiter im Städtchen Pomeisl bei Podersam, eine „Heimatskunde für Schule und Haus“ mit dem Titel: „Der politische Bezirk Podersam“.

Wenzel Rott hatte Helfer: Alle Schulleiter (Oberlehrer) des Kreises berichteten genauestens über die Geschichte der Orte, aber auch über die Infrastruktur, Bräuche, alte Sühnesteine, zerstörte ehemalige Dörfer, Funde aus der Vorgeschichte, Ruinen alter Burgwallanlagen. Viele dieser Lehrer vergaßen auch nicht die Sagen und geheimnisvollen Geschichten aufzuschreiben, die sich die Menschen an Hutzenabenden, beim Federnschleifen, an Stammtischen, im „Hoppnpflocker“ in den Hopfengärten erzählten. Das heimatliche Sagengut wurde damals in den Schulen hoch geachtet und in den Bürgerschulen manchmal sogar als Abschlussarbeit vergeben, was die Podersamerin Valeria Stapf, geb. Wiesender, Alfred Sykora mitteilte, als sie hörte, dass eine Sagensammlung geplant sei.

Die Sagen waren es, die mir die Heimat in einem neuen Licht erscheinen ließen, einem Licht, das ich weitergeben wollte an unsere Kinder und Enkel.

Da gibt es die Sagen von Wotans wilder Jagd, die über dem Park von Schloss Schönhof, in Jechnitz, Groß-Otschchou und anderen Orten gehört worden ist mit noch germanischen, heidnischen Glaubensinhalten – Sagen vom schwierigen Übergang vom Heiden- zum Christentum wie der Umzug der Zwerge von Gerten in das Riesengebirge, weil ihnen die christlichen Kirchenglocken zu laut waren – Sagen, die davon berichten, dass in der Gegend von Jechnitz, Drahuschen, Wedl und

Bergwerk wirklich Bergbau nach Erzen von Gold, Silber und Blei betrieben worden ist.

Eine der ältesten Sagen, veröffentlicht von Dr. Josef Virgil Grohmann um 1868, erzählt von kleinen Bach- oder Waschweibeln. Diese Sage ist wohl eine dunkle Erinnerung daran, dass einst auch Frauen in den „Goldseifen“ an Quellen, Brunnen und an Bächen nach winzigen Goldkörnchen und seltenen Mineralien suchten. Nicht umsonst entspringen in dieser Gegend drei kleine Bäche, die den deutschen Namen „Kleiner Goldbach“ tragen und in den großen „Goldbach“ münden.

Sagen zu den uralten Sühnekreuzen machten die Runde. Die Menschen versuchten, das Unverständliche zu verstehen und suchten es zu erklären.

Auch dort, wo in den Wäldern die in Kriegen untergegangenen „Alten Dörfer“ oder Burgwallanlagen liegen, sind die Sagen zahlreicher, weil geschichtliche Gegebenheiten, auch die Not der Pestzeiten, weitergegeben wurden.

Geister und Gespenstersagen fehlen nicht: Weiße Frauen, kleine graue Männchen, feurige Männer, gespenstische Hasen und Katzen zeigen die dämonischen Seiten der Sagen.

Mein Dank geht an unseren Kulturreferenten Dipl. Ing. Sigwalt Kaiser, seit 35 Jahren Gemeindebetreuer von Podersanka, Kulturreferent unseres Heimatkreises und Mitarbeiter beim Aufbau der Heimatstube in Kronach für seine humorvollen Geschichten und seine schönen Fotos. Er wurde 2011 von der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen in Anerkennung der besonderen Verdienste um die Erhaltung und Pflege des sudetendeutschen

Kulturgutes mit der August-Sauer-Plakette in Passau ausgezeichnet. Auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft zeichnete ihn mit einer Dankurkunde für Freunde und Förderer aus.

Ebenso danke ich Alfred Sykora, seit über 49 Jahren Gemeindebetreuer seines Heimatortes Kleintschernitz, langjähriger Familienforscher des Heimatkreises Podersam-Jechnitz, Träger mehrerer Auszeichnungen durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft einschließlich der Lodgman von Auen-Plakette, der spontan und mit Freude dem Vorhaben, unsere heimatlichen Sagen zu sammeln, zugestimmt und mit seinen Beiträgen zum Werden der vorliegenden Arbeit beitrug.

Uta Bräuer, seit 26 Jahren Betreuerin unserer Heimatstube Kronach, die zusammen mit Sigwalt Kaiser 2011 die gleichen Auszeichnungen von der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen und von der Sudetendeutschen Landsmannschaft erhalten hat, gilt mein Dank für die jederzeit sofortige Erledigung von Wünschen hinsichtlich des vorhandenen Schrifttums und Bildmaterials zum Themenbereich „Sagen“ im Archiv der Heimatstube. Zu danken habe ich drei Mitgliedern unseres Kreisrates: Dorothea Eichelberger, Erich Scheubert und Ernst Schwamberger – neun Gemeindebetreuer/innen: Margit Bleyer, Karl Dümont, Karl Kostinek, Walter Nowak, Franz Püschl, Gerhard W. Schmid, Rosemarie Schmidt, Josef Tscherner, Reinhard Ziesch und zwei Lesern des Heimatbriefes Saa-zerland: Klaus Gagstädter und Toni Vogl.

Sie alle haben auf ihre Weise dazu beigetragen, dass unser Sagen- und Geschichtenbuch entstehen konnte.

Zu danken habe ich auch meinen Söhnen, Grafik-Desig-

ner Matthias Demel/Kürnach, der Satz und Layout gestaltet hat und Grafik-Designer Wilhelm Demel/Schmitt in Taunus, der zu siebzehn der geheimnisvollsten und ältesten Sagen und humorvollen Geschichten schöne Farbillustrationen geschaffen und wesentlich zur Gestaltung beigetragen hat.

Dank gilt auch Frau Ingrid Dietz, geb. Zeidler für die Erlaubnis, einige Scherenschnitte zu verwenden.

Im Oktober 2011 lernte ich in Jechnitz anlässlich einer Ausstellung und Gegenüberstellung alter und neuer Fotos aus dem Podersam-Jechnitzer Kreis eine kleine Gruppe junger Tschechen kennen.

Roman Hartl, Leiter dieser Gruppe und Fotograf der neuen Bilder, der auch zur vorliegenden Sagensammlung zwei Fotos beigesteuert hat, bat mich um noch vorhandene Sagen aus unserer Heimat, da auch er an eine Veröffentlichung dachte. Ich konnte ihm mitteilen, dass ein Team aus dem Heimatkreis schon dabei ist, alle noch auffindbaren Sagen in einem Buch zusammenzuführen.

Wir tun dies nach §2 unserer Satzung „... die kulturellen und historischen Gegebenheiten des Heimatkreises zu fördern, zu erhalten und an die nachfolgende Generation weiterzugeben.“

Auch die jungen Tschechen um Roman Hartl haben erkannt, dass sie in den teilweise verödeten Dörfern wieder daran gehen müssen, „Kultur“ aufzubauen – und seien es Teile der ehemaligen deutschen Kultur.

So soll unsere Arbeit ein kleiner Baustein sein zum Dialog mit jungen, aufgeschlossenen Tschechen und ein Geschenk an unsere Jugend in einem friedlichen, einigen Europa.

Heimatkreisbetreuerin,
Rektorin a.D. Christel Demel